Nr. 131
August 2008

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

Nr. 131 August 2008 32. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger, Barbara Schibler*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26 9404 Rorschacherberg*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*Naturschutzjugendgruppe St.Gallen Wanda Silberschmidt Felsenstrasse 36, 9000 St.Gallen www.nsjg.ch*
Druck:	*Peter Nusch & Co. St.Jakobstrasse 60, 9000 St.Gallen 071 245 14 03*

Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 132) erscheinen am 19. November 2008

Redaktionsschluss ist am 5. September 2008

Umschlagbilder:	*Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)*
Titelblatt:	*Mittlerer Weinschwärmer, Nachtfalter*
Schlussblatt:	*Raupe in Schreckstellung*

Inhalt

1 Editorial

2 Zur Wahl des grossen Gemeinderates vom 28. September 2008

5 Rückschau auf Veranstaltungen
- Besichtigung einer Taubenzucht
- Bluestfahrt in den Oberthurgau
- Vögel hören und beobachten
- Ökomarkt
- Zusammenkunft mit den Landwirten «Ökologie und Golfpark»
- Naturschönheiten im Westen
- Ausflug nach Bubikon und zum Egelsee
- Imkern ist nicht nur Honiglecken

16 Bau und Planung
- Wegen Strassenbauprojekt Waldrodung in Wittenbach

17 Gfreut's und Ugfreut's von Christian Zinsli

20 Zum Gedenken an alt Stadtrat Werner Pillmeier

21 Gesundheit hat Vorrang
- Intelligenter Mobilfunk

23 Tüpfelsumpfhuhn im Lerchenfeld

25 Veranstaltungen
- Erlebnistag Naturschule
- Arbeitstag im Hubermoos
- Botanischer Garten
- Naturmuseum

29 Neues von der Jugendgruppe
- Waldputzete
- Recycling – aus alt wird neu

32 Natur-Kreuzworträtsel

34 Stadtschaufenster
- Nestweihersanierung: Aufwertung und Mehrwert

36 Zu den Umschlag-Bildern
- Der Mittlere Weinschwärmer

Editorial

Aktuell sind der Rütiweiher und die Stadtparlamentswahlen für den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung von besonderem Interesse. Was haben diese beiden Themen gemeinsam?
Auf den ersten Blick sind kaum Berührungspunkte auszumachen. Etwas näher betrachtet sieht die Sache schon wesentlich anders aus. In den Neunzigerjahren hätte sich die Stadt den Rütiweiher schenken lassen. Die Sanierung des Dammes, welche die Talsperrenverordnung des Bundes unumgänglich machte, hätte der damalige Besitzer jedoch selbst berappen müssen. In der Folge wurde der Weiher entleert und es entstand ein zwar ökologisch wertvolles Gebiet, das aus unserer Sicht jedoch mit wenig Aufwand hätte aufgewertet werden können. Hätte damals das Parlament die Sanierung des Dammes nicht abgelehnt, wäre heute der wunderschöne Rütiweiher noch vorhanden. Kürzlich erfolgte nun die Schenkung des 44'000 m2 grossen Geländes an die Stadt, die das Geschenk angenommen hat. Wachgerüttelt durch die unverkennbaren Zeichen der Klimaveränderung, die stetige Intensivierung der Bautätigkeit und deren Folgen, ist die Stadt nun zur Einsicht gelangt, dass der ehemalige Rütiweiher als «Rückhaltebecken für den Hochwasserfall» genutzt werden könnte. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen muss der Damm, der damals aus Kostengründen nicht saniert wurde, nun doch ausgebaut werden. Damit lässt sich auch eine ökologische Aufwertung verbinden und die Verwaldung des Gebiets vermeiden. Das wiederum hängt in hohem Masse von der Zusammensetzung unseres Stadtparlaments ab. Nicht die Parteifarbe, sondern das Bekenntnis des einzelnen Parlamentsmitglieds für die Natur, ist entscheidend, was mit den geschenkten 44'000 m2 letztlich passieren wird. Politik und Natur können nicht getrennt betrachtet werden, es braucht beide mehr den je. Erfreulich ist die Tatsache, dass die Stadt den Kontakt zum NVS sucht und uns Gelegenheit bietet mitzuarbeiten.
Es kann dem NVS nicht gleichgültig sein, wer für die nächsten 4 Jahre im Stadtparlament Einsitz nimmt. Beachten Sie bitte unsere Wahlempfehlungen! Alle in diesem Heft aufgeführten Kandidatinnen und Kandidaten haben sich zu Wort gemeldet und wollen sich für Natur und Umwelt einsetzen. Herzlichen Dank!

Robert Schmid, NVS-Präsident

Wahl des Stadtparlamentes vom 28. September 2008

Wahlempfehlungen des NVS

Liebe Stimmbürgerinnen
und Stimmbürger

Tausende von Stunden arbeiten unsere Mitglieder jährlich unentgeltlich für den Natur- und Umweltschutz in unserer Stadt und ihrer Umgebung. Dabei ist der praktische Naturschutz ein Hauptpfeiler unseres Vereins, der grosse Anerkennung in der Bevölkerung geniesst. Immer mehr sind wir aber auch auf die Entscheide in den Bereichen des Natur- und Umweltschutzes angewiesen, die in unseren Parlamenten gefällt werden. Es ist deshalb wichtig und notwendig, dass dort Frauen und Männer ihre politische Arbeit tun, denen Naturschutz mehr ist als blosses Lippenbekenntnis.

Gestützt auf Art.16 seiner Statuten gibt der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) auch dieses Mal Empfehlungen zu den Stadtparlamentswahlen ab.

Wir haben allen Stadtparlamentskandidatinnen und -kandidaten, deren Listen und Namen uns bis eine Woche vor Redaktionsschluss bekannt waren, ein Schreiben zugestellt mit der Kernfrage: «Warum soll der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung Sie empfehlen?».
Eine weitere, entscheidende Frage betraf das Verbandsbeschwerderecht. Sich für die Natur auszusprechen und gegen ein Verbandsbeschwerderecht zu sein, ist aus der Sicht des NVS-Vorstands nicht vereinbar.

Die Namen der Liste 8 und 12 waren uns bis Redaktionsschluss nicht bekannt.

Wir werden die Kandidatinnen und Kandidaten bei Bekanntgabe der Namen ebenfalls anschreiben. (Empfehlungen und Antworten werden auf unserer Homepage aufgeführt).
Wir haben nur diejenigen empfohlen, die uns glaubwürdig geantwortet und die Zustimmung gegeben haben, ihre Antworten auch in unseren SN-Nachrichten und auf unserer Homepage www.nvs-sg.ch zu publizieren. Nur so, liebe Leserinnen und Leser, können Sie auch nachvollziehen, ob die Antworten in den folgenden vier Amtsjahren mehrheitlich zutreffen. Damit stellen wir sicher, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit haben, auf der Empfehlungsliste des NVS zu stehen und so über 3000 Mitglieder zu erreichen.

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder und die Leserinnen und Leser der St. Galler Naturschutznachrichten, bei der Auswahl ihrer Kandidatinnen und Kandidaten die NVS-Empfehlungen zu berücksichtigen und für eine gute und starke Vertretung des Naturschutzes im künftigen Stadtparlament zu sorgen. Seit der NVS Wahlempfehlungen abgibt (erstmals 1976) war immer auch ein Vorstandsmitglied im Stadtparlament vertreten. In den vergangenen zwölf Jahren war dies unser Präsident Robert Schmid. Er ist im Juli 2008 nach Rorschacherberg umgezogen und deshalb nicht mehr im St.Galler Stadtparlament. Neu in unserem Vorstand ist das Parlamentsmitglied Thomas Schwager der nochmals für eine weitere Amtsperiode kandidiert.

Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung empfiehlt die folgenden Stadtratskandidatinnen und -kandidaten zur Wahl:

		Liste Nr.	
Schwager	**Thomas**	**03.01**	bisher
Buess-Willi	**Claudia**	**03.02**	bisher
Dörflinger	**Peter**	**07.10**	
Federer	**Cécile**	**03.04**	
Gerlach	**Rahel**	**07.03**	
Gmünder Braun	**Susanne**	**09.02**	
Huber	**Sylvia**	**05.01**	
Huber-Kobler	**Maria**	**09.04**	
Königer	**Doris**	**07.04**	
Rosenblum	**Stefan**	**09.08**	
Rüesch	**Albert**	**01.10**	
Schmid-Keller	**Susanne**	**07.05**	
Weber	**Beat**	**07.14**	
Wenk	**Franziska**	**04.01**	
Allenspach	Monika	05.10	neu
Bertoldo	Daniel	06.04	
Bruni	Fredi	01.21	

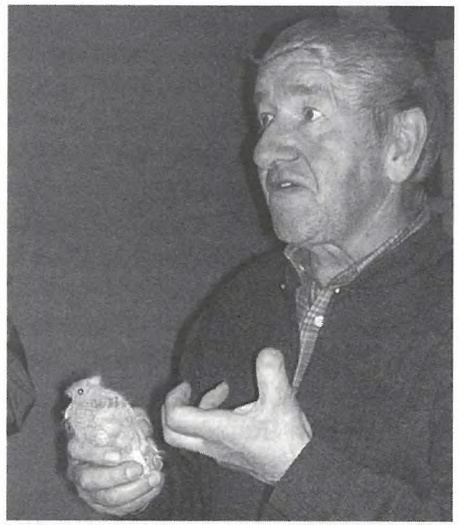
Brunner	Thomas	11.04	neu
Buess	Selina	04.05	
Caluori	Bea	11.07	
Eggenberger	Christian	03.11	
Federer	Cornelia	03.26	
Fischer	Thomas	02.10	
Fischer	Elsbeth	03.20	
Gschwend	Florian	04.21	
Gugg	René	10.14	
Hornstein	Andrea	05.07	
Huber	Emil Mike	03.21	
Hummel	Annerös	03.32	
Jagacic Bal	Dubravka	03.16	
Joos	Yvonne	05.02	
Jung	Karin	01.24	
Köppel	Barbara	07.16	
Kühne	Gabriela	03.12	
Kummer	Alexander	11.08	
Meier	Monika	03.30	
Mühlbacher	Rosmarie	03.10	
Nitihardjo	Rafael	11.14	
Oberholzer	Basil	04.13	
Rempfler Raschle	Daniela	07.18	
Riedmann	Robin	04.02	
Ritter	Robert	01.12	
Subasic	Zlatan	07.29	
Schmon	Marie Therese	03.28	
Schneider	Res	11.16	
Schneider	Sebastian	04.20	
Stettler	Hansueli	03.13	
Thaler	Judith	03.06	
Uhler	Roland	02.01	
Weder Assir	Beatrice	05.18	
Zürcher Fausch	Nicole	01.18	
Zwicky Mosimann	Elisabeth	01.13	
Zwygart	Jonathan	06.12	

Rückschau auf Veranstaltungen

Besichtigung einer Taubenzucht

Samstag, 19. April 2008

Bruno Weder, NVS-Mitglied



Anselm Egli mit junger Taube

Bei schönem Wetter besuchen wir den Taubenzüchter Anselm Egli auf dem Lässerhof bei Wittenbach. Herr Egli züchtet schon seit 35 Jahren Rassetauben. Die Rassetaubenzucht ist nicht zu verwechseln mit der Brieftaubenzucht: Bei den Brieftauben, die auch schon als Rennpferde des kleinen Mannes bezeichnet wurden, ist das Aussehen zweitrangig; wichtig sind schnelle, ausdauernde Tiere, die den Heimatschlag rasch finden. Bei den Rassetauben ist dagegen vor allem das Aussehen wichtig, da sie gezüchtet werden, um an Ausstellungen präsentiert zu werden.

Voller Begeisterung erzählt uns Herr Egli von seinem Hobby, das er nicht mehr missen möchte. Rund ums Taubenjahr erlebe man immer wieder Interessantes und jede Jahreszeit habe ihren eigenen Reiz; zudem schätze er die Kollegialität unter den Züchtern und die Möglichkeit, Menschen kennen zu lernen. Manchmal entstünden gar lebenslange Freundschaften, auch weit über die Landesgrenze hinaus. Die rund 2000 Züchter der Schweiz sind im Schweizerischen Rassetaubenzuchtverband SRTV zusammengeschlossen; dessen Publikationsorgan ist die Zeitschrift «Tierwelt».

Anselm Egli erzählt uns allerlei Wissenswertes über die Tauben.

Wussten Sie z.B.

- dass schon vor 5000 Jahren Tauben gehalten wurden, die Taube somit eines der ältesten Haustiere ist?
- dass Tauben einen Kropf haben, der als Nahrungsbehälter dient?
- dass es bei den Tauben eine grosse Rassenvielfalt gibt? Allein die

Bald spriessen die Federn

Schweiz kennt 25 eigene Zuchtrassen, oder haben sie schon einmal gehört von St.Galler Flügeltaube, Thurgauer Mönch oder Berner Weissschwanz?

- dass es extreme (und fragwürdige) Züchtungen gibt, z.B. Tauben, die ihre Jungen nicht selber füttern können und deshalb Ammentauben benötigt werden?
- dass das erste von jeweils zwei Eiern immer am Freitagnachmittag gelegt wird? Unerklärlich ist uns, wie die Tauben merken, dass es Freitag ist.
- dass nach einer Brutzeit von 19 Tagen nackte Jungtauben ausschlüpfen, die von den Eltern mit einem vorverdauten Brei, der sogenannten «Kropfmilch» gefüttert werden?
- dass das Taubenfutter, je nach Zusammensetzung, die Augenfarbe der Tauben beeinflusst?
- dass an der Farbe der Fussringe das Geburtsjahr der Taube bestimmt und anhand der Fussring-Nummer der Taubenhalter ermittelt werden kann, da alle Ringe registriert sind?

Nach der Theorie folgt natürlich der praktische Teil: Der Züchter zeigt uns seine verschiedenen Zuchttauben in Natura und führt uns auch in den Stall, wo gerade eifrig gebrütet und aufgezogen wird. Einige der Teilnehmer halten wohl zum ersten Mal eine Taube in ihren Händen! Die Tauben werden in grosszügigen Ställen gehalten. Leider ist der Freiflug nur beschränkt möglich, da Habicht und Sperber den Taubenbestand stark dezimieren würden.

Erstmals eine Taube in der Hand

Bluestfahrt in den Oberthurgau

Samstag, 26. April 2008

Gerda Weder, NVS-Vorstandsmitglied

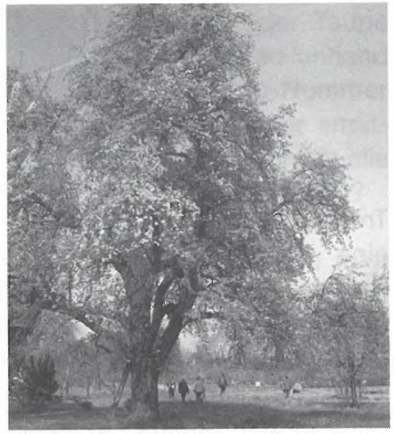
Trotz idealem Wetter trifft sich nur eine kleine Schar Interessierter bei der Posthaltestelle Frohheim (Arbon) um ca. zwei Kilometer zur Obstsortensammlung Hofen (Roggwil) zu wandern.

Kurz vor dem Obstgarten des Vereins Obstsortensammlung machen wir einen kurzen Halt und bestaunen die Ausstellung von Gletscherfindlingen, die beim Bau der Autostrasse T13 entdeckt wurden. Hier begrüsst uns Heinz Daepp, der Präsident des Vereins, und führt uns durch den ca. 4 ha grossen Obstgarten. Die Obstsortensammlung in Roggwil ist etwas Einmaliges! Auf 320 Hochstammbäumen gedeihen verschiedenste Sorten von Äpfeln, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen. Der Verein besteht seit dem Jahr 1994 und hat heute rund 130 Aktivmitglieder, die sich an 2 Halbtagen pro Jahr im Obstgarten betätigen. Die Mitglieder lernen wie man Obstbäume pflanzt, schneidet, pfropft, auspflückt und wie man erntet.

Etliche Vereinsmitglieder sind gerade daran, junge Bäume zu pfropfen. Heinz Daepp erklärt uns den Sinn des Pfropfens und erzählt auch einiges zur Geschichte des Obstbaus im Thurgau. Nach dem Rundgang wird uns das passende Getränk, nämlich

Heinz Daepp weiss viel Interessantes zu erzählen

Süssmost spendiert, um unseren Durst zu löschen.
Wer gerne mehr erfahren möchte über den Obstgarten findet auf der Homepage unter www.obstgartensammlung.ch viele Informationen. Ein Besuch des Obstgartens kann auch gut im Rahmen einer privaten Wanderung oder Velotour empfohlen werden. Beim Obstgarten ist zudem ein Picnic-Platz mit Feuerstelle zu finden.



Prachtvoll blühender alter Birnbaum

Vögel hören und beobachten

Samstag, 3. Mai 2008

Marlies Wüger, NVS-Ehrenmitglied

Ein schönerer Morgen hätte uns nicht beschert werden können. Gut 30 Personen fanden bei herrlichem Frühlingswetter den Weg zum Ostfriedhof. Dies zeigt, dass es trotz Stress und Hektik – oder gerade deswegen – noch Leute gibt, die sich am Gesang unserer Vögel erfreuen können.
Bei der Begrüssung am Eingang ertönte wie bestellt das Flöten einer Amsel. Auch der Zilp-Zalp liess mit seinem eintönigen Liedchen nicht lange auf sich warten. Der Grünfink im schönen oliv-gelben Federkleid setzte sich nach seinem lustigen Balzflug auf den obersten Ast einer Birke. Von hoch oben im Geäst vernahmen (nur gute Ohren) das leise Stimmchen des Goldhähnchens. Fast alles übertönte die Mönchsgrasmücke, deren fröhliches Zwitschern einfach jeden begeistern muss. Versteckt im Gebüsch hörte man das melancholische Lied eines der beliebtesten Gartenvögel – des Rotkehlchens. Auch Tannen-, Kohl- und Blaumeise waren vertreten.
Etliche Teilnehmer waren erstaunt zu hören, dass beim Zaunkönig nicht das Weibchen, sondern das Männchen zwei bis drei Kugelnester baut und die «Braut» das am besten geschützte zum Brüten auswählt.
Plötzlich erklang der Gesang des Trauerschnäppers, eines selten gewordenen Vogels. Da er erst spät aus Afrika zurückkehrt, sind die Nistkästen meist schon von den Kohlmeisen besetzt und er hat dann das Nachsehen. Leider bekamen wir den hübschen, schwarz-weissen gefiederten Gast nicht zu sehen.
Zum Schluss erfuhren die Besucher, dass jedes Jahr hunderttausende Vögel nicht nur auf ihrem Zug umkommen; viele sterben auch beim Aufprall in die Scheiben moderner Glasbauten und Wintergärten. Verhindert werden könnte dies durch spezielle Streifen auf den Scheiben oder gezogene Vorhänge. Schwarze Klebevögel nützen wenig, da die Tiere ausweichen und zwischen den Silhouetten ins Glas prallen.
Viele Vögel stehen leider wegen der Zerstörung ihrer Lebensräume vor dem Aussterben. Auch die intensive Landwirtschaft lässt heute Bodenbrütern wie etwa Feldlerche, Braunkehlchen oder Wachtelkönig keine Chance mehr eine Brut aufzuziehen. Wir alle können etwas dagegen tun! Indem wir mehr Most von Hochstammbäumen und Bio-Produkte konsumieren, schützen wir den Lebensraum vom seltenen Vögeln wie Gartenrotschwanz, Steinkauz, Wendehals und Wiedehopf usw.

Ökomarkt

Donnerstag, 15. Mai 2008

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Bei sonnigem Wetter richteten wir unseren Stand auf dem Marktplatz vis à vis der Rondelle ein.
Zu unserer grossen Freude durften keine Autos vor dem Stand vorbeifahren. Seit Jahren wünschten wir ohne Erfolg einen autofreien Ökomarkt und nun hat es plötzlich geklappt.
Neben den gewohnten SNN-Heftli, Nistkästen für Vögel und Wildbienen stellten wir Pflanzen aus. Unser Thema: Neophyten. Einer grossen Vase mit einheimischen Arten wie Hasel, Schwarzdorn, Hagebutte, Pfaffenhütchen stellten wir Neophyten wie Kirschlorbeer, Forsythie, Thuja usw. gegenüber, um auf die Unterschiede hinzuweisen. Dies führte zu regen Diskussionen über naturnahe Gartengestaltung. Dieses Jahr besuchten uns auch Schulklassen. Christian Zinsli, unser Vogelspezialist, zog die Schüler bald in seinen Bann mit Erklärungen über Vögel und ihr Brutverhalten. Um die Neugier der Kinder zu wecken, nähte unser Vorstandsmitglied Dorothée Steiger Stoffsäcke und wir füllten sie mit Tannzapfen, Schafwolle, Erde, Blätter usw. dann musste man den Inhalt der Säcke ertasten.
Der Ökomarkt war auch dieses Jahr wieder ein schöner Tag unter Gleichgesinnten!
Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben.

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten «Ökologie und Golfpark»

Samstag, 31. Mai 2008

Bruno Weder, NVS-Mitglied

Die traditionelle Veranstaltung mit der bäuerlichen Vereinigung St.Gallen-Gossau führt uns auf den Golfpark Waldkirch. Eine stattliche Schar von über 50 Bauern und Naturschützern trifft sich auf dem Hof der Familie Fuchs beim Golfpark Waldkirch.
Neben dem NVS St.Gallen waren auch die Naturschutzvereine von Gossau und Waldkirch eingeladen.
Hansruedi Fuchs, der einen Hof direkt beim Golfplatz bewirtschaftet, schildert uns den nicht einfachen Weg der Verpachtung des Landes für den Golfsport.
Landschaftsarchitektin Ursula Weber, die bei der Planung des Golfparks beteiligt war, gibt uns interessante Einblicke. Sie schildert, dass bei der Gestaltung auch versucht wurde, ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Neben den eigentlichen Golfflächen mit den Greens, Bunkers und Roughs sind rund ein Drittel der Fläche als Ökoflächen ausgeschieden. Neben naturnahen Blumenwiesen, die nicht vor Mitte Juni gemäht werden dürfen, findet man Trockenbiotope und zahlreiche Weiher. Beim Bau der Golfanlage wurden auch etwa zwei Kilometer Bäche wieder offen gelegt. Beim anschliessenden Rundgang zeigt uns Ursula Weber, wie bei der Gestaltung versucht wurde, die charakteristische Moränenlandschaft mit den Drumlins und die Hochstammobstgärten mit einzubeziehen. Neben den bestehenden wurden auch neue Obstbäume gepflanzt. Leider mussten auch hier einige Verluste durch den Feuerbrand hingenommen werden. Entlang der Geländekammern wurden Gehölze angelegt, wobei die Bepflanzung je nach Situation variiert wurde.
Bei den neu angelegten Weihern konnte beobachtet werden, dass sich diese, nach anfänglich starker Veralgung, inzwischen stabilisiert haben. Da für das Bewässern des Golfplatzes kein Trinkwasser verwendet werden darf, dienen zwei Teiche mit Fassungsvermögen von 9000 und 14000 m3 als Reservoir; damit kann eine Trockenperiode von etwa drei Wochen überbrückt werden. Sogar ein ökologischer Wald ist auf dem Gebiet des Golfparks zu finden. Die Nadelbäume werden schrittweise reduziert, so dass mit der Zeit ein Mischwald entsteht.
Periodisch werden Erfolgskontrollen bezüglich der vorhandenen Vielfalt an Pflanzen und Tieren durchgeführt. Die Kontrollen ergaben ein erfreuliches Bild, so konnten neben vielen geschützten und gefährdeten Pflanzen auch Amphibien wie Laub-, Gras- und Wasserfrösche, Molche und seltene Heuschrecken- und Libellenarten festgestellt werden.
Zu kritischen Fragen Anlass gibt die intensive Pflege der Golfflächen. Es konnte allerdings festgestellt werden, dass der Düngereinsatz geringer ist als befürchtet, da die teilweise täglich gemähte Rasensubstanz liegen gelassen wird. Speziell hingewiesen wird auch auf die ökologischen Parkplätze, welche dank Schotterrasen begrünt sind. Die zahlreichen, oft hochmotorisierten Fahrzeuge und die, aufgrund der Nummernschilder festzustellenden, teilweise langen Anreisestrecken der Golffreunde relativieren diese Tatsache allerdings wieder. Von Seite der Bauern wird auch auf den Verlust von Kulturland hingewiesen, während gleichzeitig Lebensmittel aus immer grösseren Distanzen in die Schweiz transportiert werden müssen. Nach dem interessanten Anlass werden wir auf dem Hof der Familie Fuchs grosszügig mit Süssmost, Kaffee, gebrannten Wassern und einem rekordverdächtigen Kuchenbuffet bewirtet.

Das ausgedehnte Gebiet des Golfparks

Erläuterungen zum Pflanzkonzept

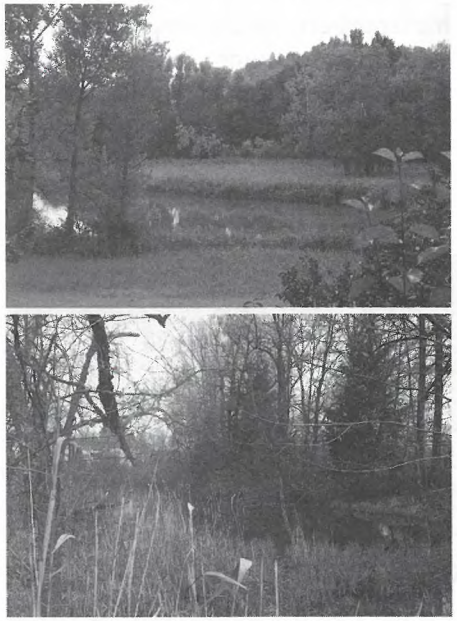
Grosszügige Bewirtung nach dem Rundgang, auf dem Hof der Familie Fuchs

Naturschönheiten im Westen

Sonntag, 8. Juni 2008

Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied

Am zweiten Juni-Wochenende hat nicht nur die Fussball-Europameisterschaft begonnen. Am Sonntag, 8. Juni haben die Praktikerinnen und Praktiker des Naturschutzvereins mit aktiver Hilfe von Vorstandsmitgliedern wieder einmal eine Standaktion durchgeführt. Ziel war es, der Bevölkerung Schutzgebiete im Westen der Gallusstadt näher zu bringen. Ziel war es aber auch, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, dass Winkeln nicht nur aus Shopping und Fussball besteht, sondern dass es hier immer noch qualitativ überzeugende Naturoasen gibt.



Am Bildweiher

Das Zentrum des Aktionstages lag am Bildweiher. Hier wurde über die Vogelwelt informiert. Neben Stopfpräparaten bekannter und weniger bekannter Vögel wurden Führungen rund um den Weiher angeboten.

Am Werk war dabei vor allem NVS-Ehrenmitglied Franz Blöchlinger, der 2007 wieder einmal kontrolliert hatte, welche Vogelarten am Weiher überhaupt noch vorhanden seien. Dabei gab's auch Überraschungen.

Auf einer älteren, undatierten Liste im NVS-Archiv sind für den Bildweiher 69 verschiedene Vogelarten nachgewiesen. 1982 hat NVS-Ehrenmitglied Josef Märkli (Flawil) noch deren 61 gezählt. 2007 hat Franz Blöchlinger noch 58 Vogelarten nachgewiesen. Fazit: Das Artensterben ist auch am Bildweiher feststellbar, allerdings in einem viel kleineren Ausmass, als man dies, aufgrund der Lage des Gewässers inmitten von Strassen und Häusern erwarten würde. Der Kampf des NVS für den Bildweiher, der als Folge davon 1985 unter Schutz gestellt worden war, hat sich gelohnt.

Am Bildweiher gab's am Aktionstag einen zweiten Informationsstand mit Bildern und Plastikmodellen von Amphibien und Reptilien. Zudem waren im Aquarium zwei Bergmolche, zwei unmittelbar vor der Metamorphose stehende Kaulquappen und Wasserschnecken zu bewundern. Während der Führungen ins Breitfeld machten Vreni Lerche und Reto Voneschen auf die Probleme dieses Amphibienlaichgebietes von nationaler Bedeutung durch den Nutzungsdruck aufmerksam. Sie zeigten uns Naturschönheiten im Schutzgebiet BF1 und wiesen uns auf Orchideen hin.

Neben einer Bar mit alkoholfreien Getränken, die von Marco Kleger und Christoph Noger geführt wurde, fanden sich Info-Tafeln, auf denen alle Schutzgebiete des NVS westlich des Stadtzentrums in Wort und Bild vorgestellt wurden. Ein weiterer Teil des Aktionstages fand im Wolfganghof statt. Hier führten Magnus Hächler und Koni Frei Interessierte zu den Gebieten Schlösslihangbach und Wolfgangweiher. Dabei erklärten sie Flora und Fauna, die in diesen beiden Trittsteinen für die Natur im Siedlungsraum anzutreffen sind.

Ein Rohrammer im Schilf des Bildweihers

Christoph Noger (auf der Leiter) und Xaver Niederöst reinigen einen Hornissenkasten am Bildweiher

Ausflug nach Bubikon und zum Egelsee

Samstag, 21. Juni 2008

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Es war eine gute Idee, unseren Ausflug nach Bubikon auf Samstag, den 21. Juni zu verschieben, denn einen strahlenderen Tag hätte man sich nicht wünschen können. Eine Gruppe von 8 Personen traf sich am HB St.Gallen und erreichte nach einer Fahrt von 1 Std. 6 Min. im Voralpen Express, über Rapperswil die Station Bubikon. Im Zug hatte man sich schon ein wenig kennen gelernt und informiert.

Vom Bahnhof aus machten wir uns auf den Weg zum Ritterhaus, der ehemaligen Johanniterkommende, einem imposanten Bau aus dem 12. Jahrhundert.

Im Hof unter prächtigen Linden genossen wir Kaffee und Kuchen und anschliessend empfing uns Ulrich Gabathuler mit seiner handgebauten Draisine. Wir wurden so platziert, dass immer 3 Fahrgäste und der Kondukteur das Gefährt «rudernd» in Bewegung setzten. So fuhren wir gemütlich durch eine kleine, efeu- und brombeerbewachsene Schlucht, dann wieder durch offenes Gelände, durch Wiesen und vorbei an Gärten, ohne Benzin und Abgase, nur durch Muskelkraft. Zum Beweis, wie das Draisinenbewegen einen gelenkig erhält, führte uns Ulrich Gabathuler einen perfekten Handstand vor! Wir alle fanden die Fahrt äusserst vergnüglich und es gab viel zu lachen. Oberhalb des Naturschutzgebiets Egelsee stiegen wir aus und wanderten entlang von Sumpfwiesen um den See zur idyllisch gelegenen «Badi» zur Mittagsrast mit Flammenkuchen, Pizza usw. und viel Flüssigem, da es heiss geworden war. Nach der Mittagspause gings – diesmal zu Fuss – vor der eindrücklichen Kulisse der schneebedeckten Glarner Alpen, zurück zum Ritterhaus.

Von da aus nahmen einige einen früheren Zug für die Heimfahrt, die andern besichtigten die Ausstellung über den Johanniterorden und die Kreuzritter und fuhren später zurück. Alle waren begeistert vom schönen, erlebnisreichen Tag.

Blick über den Egelsee in die Glarner Alpen

Unterwegs in der handgebauten Draisine von Ulrich Gabathuler

Imkern ist nicht nur Honiglecken!

Mittwoch, 11. Juni 2008

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Am Mittwoch, 11. Juni 2008 besuchten wir die Hobby Imkerei von Elisabeth und Peter Michel in Abtwil.

Eine Gruppe von 16 Personen hat sich um 18.00 Uhr bei Michels getroffen, um einen Einblick in die Imkerei zu bekommen.

Zu unserer Ueberraschung ist es möglich, mitten im Wohngebiet zu imkern. Die Michels züchten seit 17 Jahren Bienen und besitzen zur Zeit 20 Bienenvölker. Mit sehr viel Herzblut, Zeitaufwand und Wissen betreuen sie ihre Bienen. Mit den Jahren ist Peter Michel zu einem Bienenexperten geworden. Es ist die reinste Wissenschaft!

Peter erklärt uns vieles über Bienenzucht und Honigproduktion mit lebenden Bienen, Waben, Plakaten. Wir durften sogar verschiedene Honigsorten degustieren und konnten auch Honig kaufen.

Das Imkerehepaar freut sich, allfälligen Interessierten für detaillierte Auskünfte zur Verfügung zu stehen.

Nochmals vielen Dank für den lehrreichen Abend und den liebenswürdigen Empfang.

Bau und Planung

Waldrodung in Wittenbach wegen Strassenbauprojekt
Untersuchung über ökologische Konsequenzen gefordert

Peter Hüberli-Bärlocher, NVS-Vizepräsident

Seit rund einem Jahr hat der NVS seine Einsprache-Legitimation verloren. Wie ein Beispiel aus Wittenbach zeigt, hilft der NVS privaten Einsprechern sich für die Natur einzusetzen. Diese Art der Zusammenarbeit kann für beide Seiten einen Gewinn bringen und stellt eine von verschiedenen Möglichkeiten für den NVS dar, seine Tätigkeit für die Rechte der Natur fortzusetzen.

Das Tiefbauamt des Kantons St. Gallen beabsichtigt, die Linienführung der Leestrasse bei der Leebrücke in Wittenbach zu verändern, um zusätzlich einen Geh- und Radweg erstellen zu können. Für dieses Projekt muss ein 300 m langes Waldstück, durch das ein Wanderweg führt, gerodet werden . Das Waldstück liegt in einem Rutschgebiet. Das Strassenbauprojekt ist ein grosser Eingriff in die Ökologie dieses Waldabschnittes. Die Gefahr besteht, dass auch die verbleibenden Bäume geschädigt werden, was in einem Rutschgebiet verheerende Auswirkungen haben kann und für deren Folgen der Staat haftet.

Unter dem geplanten Strassenabschnitt liegt auch eine Gasleitung und der Abwasserkanal. Dies bedeutet, dass bei der Verlegung der Strasse eine Renaturierung im Sinne einer Aufforstung nicht möglich ist, da der Baumwuchs niedrig gehalten werden muss. Die Rodung ist nach Auffassung der Einsprechenden und des NVS unnötig und unverantwortlich, da die Strassenbauten auf die gegenüberliegende Seite der Staatsstrasse verlegt werden können. Dort ist ein ökologischer Einschnitt vermeidbar, da diese Seite lediglich aus einer grasbewachsenen Böschung besteht. Folglich würden bei einer solchen Linienführung keine Kosten für einen Kahlschlag entstehen. Der vorgeschlagene Abschnitt ist auch kein Kulturland, das Land wird lediglich durch den Strassenwärter unterhalten.

Im April 2008 erhob ein Anstösser Einsprache gegen das Strassenbauprojekt. Die Einsprache verlangt eine Untersuchung über die geologischen und ökologischen Konsequenzen des geplanten Eingriffes in den Wald.

Sie fordert ausserdem, dass ein neues Projekt aufzulegen ist, bei dem die Strassenerweiterung auf der gegenüberliegenden Fläche der Kantonsstrasse realisiert wird.

Gerne werden wir Sie über das Ergebnis der Einsprache in einer nächsten Nummer informieren.

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Es kommt immer wieder vor, dass Gefreutes und Ungefreutes zeitlich und örtlich ganz nahe zusammen treffen. Dies gilt auch für Ereignisse im Bereich der Natur. In meiner über 50-jährigen Zeit als aktiver Naturschützer sind mir zahlreiche solcher Fälle in Erinnerung. Ein Beispiel: Herr Asphalto vernichtet seinen Vorgarten, in dem in einer echten Wiese Wucherblumen, Kuckuckslichtnelken, Witwenblumen, Wiesensalbei, verschiedene Kleearten und Esparsetten blühen. Er lässt die Fläche asphaltieren und schafft vier Autoabstellplätze.

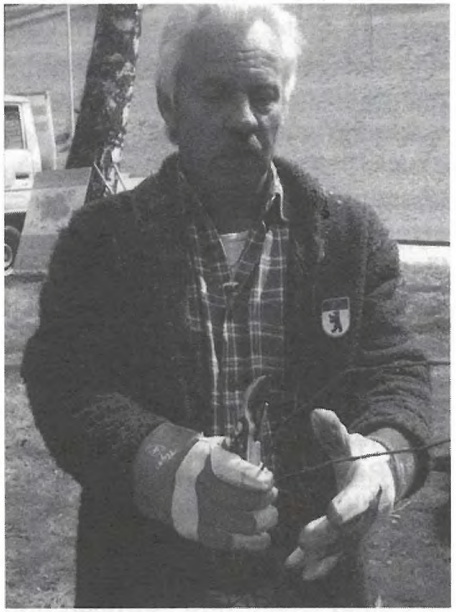
Sein Nachbar, Herr Kraut, verändert seinen Vorgarten auch. Er will nicht mehr vom Frühling bis zum Spätherbst fast allwöchentlich den Rasen in seiner sterilen gekünstelten Gartenzwergidylle mähen. Er lässt den Humus abtragen Schottergestein (Wandkies) aus einer Kiesgrube auffüllen und ebnet damit den Weg zur Entwicklung einer ökologisch wertvollen Ruderalflora mit Dutzenden trockenliebenden Blütenpflanzen, bei denen sich bald Schmetterlinge, Hummeln und Bienen einfinden.

Meine Geschichte über die ich heute berichten möchte ist eine brandaktuelle. Sie spielt sich diesen Sommer auf dem Areal des Schulhauses Halden und seiner unmittelbaren Nachbarschaft ganz im Osten unserer Stadt ab.

Es ist Freitag, 18. April 2008. Ein fast wolkenloser, wunderschöner Frühlingstag. Das Gartenbauamt der Stadt St.Gallen, die Stiftung «ProSpezieRara», die Firma Fielmann als Sponsor und die 4. Primarklasse von Lehrerin Doris Bachmann haben zu einer Hecken- und Baumpflanzungsaktion auf dem Areal des Schulhauses Halden eingela-

Rolf Schättin und Alois Meier leiten die Schulkinder an, die Grube für ihr Apfelbäumchen auszugraben

den. Als ehemaliger und seit drei Jahren pensionierter Haldenlehrer darf ich mit dabei sein und den Kindern über die grosse Bedeutung solcher Pflanzungen für unsere Vogelwelt berichten. Zahlreiche Eltern, Hauswartin Christa Graf und die Schulleiter-Stellvertreterin Barbara Hardegger verfolgen mit grossem Interesse, wie fleissige Kinderhände, unter der kundigen Anleitung und Mithilfe der beiden Gärtner Rolf Schättin und Alois Meier vom Gartenbauamt, über 50 einheimische Heckensträucher pflanzen. Als Krönung der Aktion heben die Kinder eine besonders grosse Grube aus.
Sie dient als Wiege für einen jungen Apfelbaum, welchen die Buben und Mädchen mit Unterstützung der beiden Gärtner behutsam einbetten und hernach fast ehrfurchtsvoll begiessen. Mit ihrer Hände Arbeit darf die Schulklasse von Frau Bachmann den Baum auch als ihren Baum betrachten, der sie stets an ihre Schulzeit im Halden erinnern wird.
Die Kinder dürfen für ihre weiteren Schuljahre im Halden und darüber hinaus mit der Gewissheit leben, der Natur und ihrem Schulhaus etwas Gutes getan und etwas Wertvolles geschenkt zu haben. Der abschliessende von der Firma Fielmann gestiftete Zvieri verleiht der ganzen Pflanzaktion einen würdigen und feierlichen Charakter. Als langjähriger Lehrer im Schulhaus Halden, der das Glück hatte, die Grünflächen rund ums Schulhaus mitbeeinflussen und zusammen mit Schulklassen mitgestalten zu dürfen, bewegte mich dieser Pflanznachmittag ausserordentlich stark. Und ich denke, es sei an der Zeit, vor allem dem Gartbauamt unserer Stadt an dieser Stelle einmal ganz herzlich und aufrichtig ein Lob auszusprechen und dafür zu danken, dass es unsere Schulanlagen so naturnah und ökologisch ausgerichtet pflegt.



Rolf Schättin vom Gartenbauamt betreut schon seit vielen Jahren ökologisch vorbildlich die Grünanlagen beim Schulhaus Halden. Dafür verdienen er und seine Mitarbeiter Anerkennung und Dank.

Und nun zum Unerfreulichen. Während ich so dastehe und den Kindern beim Pflanzen zuschaue, schweift mein Blick zum nahen Hang südlich der Oberhaldenstrasse hinauf,

wo unweit dieser Pflanzaktion der Schulkinder zwei prächtige, über 40 Jahre alte Linden stehen. Sie gehören zur Überbauung Oberhalden, einer Siedlung mit Eigentumswohnungen, und haben 1 Meter ab Boden Stammumfänge von 192 und 186 cm!
Diese stolzen Bäume blühen diesen Sommer zum letzten Mal. Die Stockwerkeigentümerversammlung hat dieses Frühjahr auf Antrag eines einzigen Eigentümers mehrheitlich beschlossen, diese beiden Bäume im kommenden Herbst zu fällen. Es seien «Schattenmacher», begründet der Antragsteller seine Forderung. Die Linden stehen nordwestlich und etwa 50 Meter entfernt von seiner Wohnung! Mag sein, dass er im Sommer an ein paar wenigen Schönwetterabenden auf die letzten Strahlen der Abendsonne auf seinem Sitzplatz verzichten muss. Dies ist jedoch bei weitem kein Grund, diesen prächtigen, das Quartierbild prägenden Bäumen auf so brutale Weise den Garaus zu machen! Hier wird kostbare Natur als blosse lästige Ware behandelt. Dass ein neues junges Bäumchen wieder gepflanzt werden soll, kann kaum über diesen Frevel hinweg täuschen. Die beiden Lindenbäume haben das Pech, dass sie auf privatem Grund und nur ein paar wenige Meter ausserhalb der Baumschutzzone stehen. Die Stadt sieht daher keine Handhabe, das Fällen der Bäume zu verhindern. Der NVS gelangte mit einem Schreiben an die Verwaltung der Wohneigentümer und bat darum, auf die Fällaktion zu verzichten. Der Eigentümerversammlung wollte man diese Intervention des Naturschutzvereins verschweigen, wäre da nicht eine Stockwerkeigentümerin gewesen, die Mitglied im NVS ist und über eine Kopie des NVS-Briefes verfügte, dessen Inhalt sie dann der Versammlung doch noch zur Kenntnis bringen konnte. Aber auch dies half nichts. Eine Mehrheit will die harmlosen «Schattenmacher» weg haben und so werden diese beiden grossartigen Bäume im Herbst der Motorsäge zum Opfer fallen!

Diese beiden prächtigen Lindenbäume sollen im Herbst der Motorsäge zum Opfer fallen. Ein Wohneigentümer betitelt sie ohne Grund und respektlos als «Schattenmacher»

Ich wünsche mir nur, dass die Schulkinder und Lehrkräfte des Haldenschulhauses Zeugen dieser Untat werden und erkennen, wie nahe Naturerhaltung und Naturvernichtung auf engstem Raum vollzogen werden. Es sei denn, es geschehe über den Sommer noch ein Wunder, indem die Wohnungseigentümer erkennen, dass ihr Entscheid kein guter war. Vielleicht denken sie auch an die Kinder ihres benachbarten Schulhauses, die neue Sträucher und Bäume pflanzen oder sie erinnern sich an einen Satz Martin Luthers: «Und wenn ich wüsste, dass morgen der Weltuntergang wäre, so würde ich trotzdem noch heute mein Apfelbäumchen pflanzen».

Zum Gedenken an alt Stadtrat Werner Pillmeier

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Alt Stadtrat Werner Pilimeier ist am 23. Mai 2008 im Alter von 87 Jahren verstorben. Zu meiner Zeit als NVS-Präsident war er lange Jahre Bauvorstand der Stadt St. Gallen. Ich erinnere mich gerne an die Zeit unserer gemeinsamen Kontakte zurück. Werner Pillmeier hat den Naturschutz ernst genommen und hatte eine hohe Achtung vor der Arbeit des städtischen Naturschutzvereins. Manche gelungenen Projekte des NVS fallen in seine Amtszeit. Er suchte auch selbst den Kontakt zum Naturschutzverein. Ich erinnere mich, wie er mir hin und wieder telefonierte und mich anfragte, ob ich an meinem schulfreien Mittwochnachmittag Zeit hätte, mit ihm zusammen einen Streifzug in die Natur zu unternehmen, und zwar dort hin, wo wir im NVS unsere Anliegen und Probleme hätten. Werner Pillmeier gehörte jenen Politikern an, auf die sich der Naturschutz noch verlassen konnte.
Danke, lieber Werner, ich werde Dich als Menschen und für den Naturschutz zuständigen Stadtrat in guter Erinnerung behalten.

Gesundheit hat Vorrang!

Grüne lancieren Petition «Intelligenter Mobilfunk»

Claudia Buess-Willi

Mobilfunkantenne beim Bahnhof Bruggen.

Auf Mobilfunkstrahlung reagieren immer mehr Menschen mit Symptomen wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit und Reizbarkeit. Die Grenzwerte der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NIS) sind zu hoch angesetzt. Ein Mobilfunknetz würde auch mit einem Hundertstel der heutigen Leistung funktionieren.
Die bessere Verteilung von Antennen und tiefere Sendeleistungen können zu einer Reduktion der Strahlenbelastung beitragen. Sinnvoll ist auch die gemeinsame Nutzung der Sendemasten durch die verschiedenen Mobilfunkbetreiber. Maßnahmen, die sich ohne Qualitätseinbusse beim Mobilfunkempfang realisieren ließen.

DIE PETITION FORDERT:

1. Pilotprojekt emissionsarmer Mobilfunk:
Der Stadtrat soll ein Pilotprojekt mit reduzierter Sendeleistung durchführen. Zudem soll die Stadt eine Planungszone erstellen, um eine bessere Verteilung der Sender über das Stadtgebiet zu verfügen. Der Stadtrat wird aufgefordert zu überprüfen, wie sich eine gemeinsame Nutzung aller Mobilfunkanlagen durch die verschiedenen Netzbetreiber realisieren ließe.

2. Wirksame Kontrollen:
Der Stadtrat soll sich für regelmäßige Messungen der Immissionswerte ein-

setzen und die aktuellen Daten auf der städtischen Homepage veröffentlichen, damit die Bevölkerung Zugang zu den Daten hat.

3. Information:
Der Stadtrat soll die Bevölkerung – insbesondere Schülerinnen und Schüler – aktiv über die gesundheitlichen Risiken und Präventionsmöglichkeiten beim Benutzen der Mobilfunkkommunikation informieren. Städtische Schulen müssen zu mobilfunkfreien Zonen erklärt werden.
Die gesundheitlichen Auswirkungen der hochfrequenten elektromagnetischen Strahlung werden in vielen Langzeitstudien durch verschiedene Universitäten dargelegt. Die Mobilfunk-Lobby setzt aber alles ein, um mit irrelevanten Sachverhalten die Fakten der Studien zu verwischen. Wir Menschen leiden in der heutigen Zeit unter zu vielen Stressfaktoren, also müssen wir auch elektromagnetische Strahlung vermindern.
Die Petition richtet sich nicht grundsätzlich gegen den Mobilfunk. Sie fordert aber einen möglichst emissionsarmen und intelligenten Umgang damit. Wie in der Medizin gilt der Grundsatz: «Jedes Medikament ist eine Droge, aber die Dosis macht es aus!» So verhält es sich auch bei Mobilfunkantennen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Unterschriftenbogen erhältlich bei Grüne Stadt St. Gallen, 9004 St. Gallen, Tel. 071 288 15 43 oder als PDF-File unter www.stadtgruene-sg.ch oder per mail: stadtpartei@gruene-sg.ch

Tüpfelsumpfhuhn im Lerchenfeld

Franz Blöchlinger, NVS-Ehrenmitglied

Zwischen dem 20. April und 11. Juni 2008 hat ein seltener Gast im renaturierten Streifen entlang des Burgweiherbaches im Lerchenfeld (zwischen der neuen Empa und den Häusern an der Eisbahnstrasse) mit lang andauernden und peitschenden Rufen auf sich aufmerksam gemacht. Es handelte sich um ein sehr versteckt lebendes Tüpfelsumpfhuhn. Die im Sekundentakt vorgetragenen „huitt"-Rufe dauerten oft stundenlang und waren – unter anderem in der Dämmerung – aber auch mitten in der Nacht oder gegen Ende der Rufzeit auch mitten am Tag – zu hören. Einige Anwohner erfreuten sich am nicht alltäglichen Tier, andere beschwerten sich, da für empfindliche Ohren ein Schlafen bei offenem Fenster oder ohne Gehörschutz zeitweise kaum mehr möglich war.

Das Tüpfelsumpfhuhn überwintert meist in Afrika und kommt im Verlauf des Aprils in seine Brutgebiete in Europa und Zentralasien zurück. Der Vogel lebt sehr heimlich und man bekommt ihn kaum jemals zu Gesicht. Falls doch, überrascht sein Gefieder durch sein reiches Muster, ja man erhält den Eindruck, einen prächtig gefiederten Vogel vor sich zu haben. Bei Gefahr huscht er sofort ins Dickicht zurück.

In der Schweiz werden nur wenige Bruten gezählt, welche hauptsächlich in grossen Naturschutzgebieten am Neuenburgersee oder auch im Kaltbrunner Riet festgestellt werden.
Die Tiere bevorzugen dauerhaft niedrig unter Wasser stehende Gebiete. Das ist vielleicht auch mit ein Grund, weshalb sich ein Exemplar im Lerchenfeld niedergelassen hat, denn kurz vor seinem Eintreffen haben starke Niederschläge zu einer länger dauernden und niedrigen Überflutung des renaturierten Geländes entlang des Baches geführt. Das muss dem Tier wohl imponiert haben. Da es offenbar alleine gekommen ist, hat es sofort begonnen nach einem Weibchen zu rufen – und das wie erwähnt sehr laut und andauernd. Dass es am 11. Juni verstummt ist, kann zwei Gründe haben: Entweder hat eine Verpaarung stattgefunden oder das Tier ist weitergezogen.
Kommt es zu einer Brut, beteiligen sich beide Partner daran. Es werden acht bis zwölf Eier gelegt, aus denen nach knapp drei Wochen die Jungen schlüpfen. Dies kann sich bis in den August hineinziehen. Die Vögel verlassen bis Ende September unsere Gegend und fliegen wieder über die Sahara in wärmere Regionen.
Der bevorzugte Lebensraum des Tüpfelsumpfhuhns nimmt in Europa

mit der Zerstörung, Entwässerung und Verlandung von Schilf- und Feuchtgebieten immer mehr ab. Die Bestände sind daher europaweit meist zurückgehend.
Dank Revitalisierungsmassnahmen in Feucht- und Schilfgebieten, wie Entbuschung und Wiedervernässung sowie der Schaffung neuer, flachufriger Gewässer, können verlassene Gebiete wieder vom Tüpfelsumpfhuhn besiedelt werden. Das Erhalten überschwemmter Verlandungszonen mit unterschiedlicher Wassertiefe ist wichtig, damit die Vögel, unabhängig vom Wasserstand, möglichst flach überstaute Bereiche vorfinden.

Kommt der Vogel im nächsten Jahr wieder an den gleichen Ort zurück? Aus ornithologischer Sicht wäre dies natürlich zu begrüssen und wir könnten stolz sein, einen doch raren Vogel in unserer Nähe zu wissen. Einige Anwohner dürfte es aber aus verständlichen Gründen weniger freuen. Tatsache ist, dass in der Vergangenheit kleine besiedelte Gebiete in der Regel selten über eine längere Zeit hinweg aufgesucht wurden. Wichtig dürfte auch sein, wie sich der sumpfige Streifen entlang des Bächleins während der Wanderzeit der Tüpfelsumpfhühner präsentieren wird.

Zwischen Jakobsweg und Überbauung Lerchenfeld: In diesem renaturierten Streifen hat sich das Tüpfelsumpfhuhn wohl gefühlt. Foto: Franz Blöchlinger

Das Tüpfelsumpfhuhn ist etwas kleiner als eine Amsel und schwer zu entdecken. Foto: © Arlette Berlie, Nyon

Veranstaltungen

Erlebnistag Naturschule St.Gallen

Samstag, 30. August 2008 10.00 – 16.00 h

Pendelbus von der Kirche St.Georgen zur Naturschule

Am 25. Mai 2008 sind es 10 Jahre seit der Eröffnung der Naturschule St.Gallen. Aus diesem Anlass findet am Samstag, 30. August 2008 in der Naturschule ein Schnupper- und Erlebnistag für die Bevölkerung statt.

Programm:

- Von 10-16 h stündlich Greifvogelvorführungen
- Erlebnisse drinnen und draussen Naturschule wie sie lebt
- Landwirtschaft zum Anfassen auf dem Bauernhof der Familie Brülisauer
- Festwirtschaft

Die Naturschule hat einen Kreativ–Wettbewerb für Kinder und Schulklassen zum Jahresthema «Buntspecht» lanciert. Die Arbeiten der jungen Künstler werden durch eine Fach- und eine Publikumsjury bewertet. Am Erlebnistag haben Sie Gelegenheit, die Kunstwerke zu besichtigen und Ihr Lieblingswerk zu bestimmen. *Weitere Informationen unter www.naturschule.ch*

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 13. September 2008

Am 13. September (eine Woche später, falls das Wetter an diesem Termin zu «grüüsig» ist) erledigen wir die traditionellen Herbstarbeiten im Hubermoos. Es geht wie üblich darum, die Riedflächen zu mähen und dann das Schnittgut aus den vernässten Zonen an den Rand des Gebietes zu tragen. Im weitern müssen Weiher gereinigt und – sofern es die Zeit erlaubt – auch noch einige Hecken zurückgeschnitten werden.
Um diese Arbeiten im Dienste der Natur erledigen zu können, sind wir wie üblich auf Freiwillige angewiesen. Der Arbeitseinsatz ist auch für Familien mit Kindern ab etwa der ersten Klasse geeignet. Der Naturschutzverein offeriert nach dem Einsatz eine einfache Mittagsverpflegung.

Wer teilnehmen will, **meldet sich bitte bis 10. September an**, und zwar bei Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen.
071 227 69 00 (G), 071 277 85 16 (P), 079 285 95 34 (Mobil), r.voneschen@tagblatt.ch

Datum: **Samstag, 13. Sept. 08** (Verschiebedatum Samstag, 20. Sept. 08)
Auskunft über die Durchführung gibt bei zweifelhafter Wetterlage am Vorabend zwischen 20 und 22 Uhr 079 285 95 34

Treffpunkt: 8.00 h an der Zimmergartenstrasse
(Velostation hinter dem Hauptbahnhof St.Gallen)

8.30 h im Hubermoos
(Hütte am östlichen Ende des Gebietes)

Der Einsatz dauert bis etwa 13.00 h. Danach gibt es eine einfache Mittagsverpflegung.

Das Hubermoos (oder Dottenwilermoos) liegt nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke. Das Moos befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG, unmittelbar an der Grenze zur Gemeinde Wittenbach. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzobjekt von nationaler Bedeutung.

Weitere Arbeitseinsätze in diesem Herbst: s. NVS-Heft 130, Mai 08, S. 21.

Botanischer Garten St.Gallen

Fr 05.09. – So 07.09.08
Bonsai – lebende Kunst
Eine Ausstellung der Bonsaigruppe Bodensee
Täglich 09.00 – 17.00 h
in der Orangerie und im Freiland

Sa 06.09.08
19.00 – 02.00 h
Museumsnacht
mit Spezialprogramm
Weitere Infos unter www.museumsnachtsg.ch

So 07.09.08
Bonsai – lebende Kunst
Führung und Demonstration mit René Graber und Eddi Klingner
Beginn 10.15 und 15.15 h vor dem Tropenhaus

So 05.10.08
Pflanzen der Bibel
Führung mit Ursula Tinner
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 02.11.08
Ziergräser
Vortrag von Robert Mühlethaler
Beginn 10.15 und 15.15 h im Tropenhaus

Naturmuseum St.Gallen

Sa 30.08.08 – So 03.05.09
Raben
Schlaue Biester mit schlechtem Ruf. Rabenvögel faszinieren durch ihre Intelligenz und Anpassungsfähigkeit, stellen aber auch neue Probleme.
Ausstellungseröffnung: Fr 29.08.08, 19.00 h

Sa 06.09.08
19.00 – 02.00 h
Museumsnacht
mit Spezialprogramm
Weitere Infos unter www.museumsnachtsg.ch

Sa 01.09.08 – So 15.03.09
Natürlich vernetzt
Vielfalt des Lebens. Artenvielfalt ist ein Ausdruck intakter Ökosysteme und ihre Erhaltung eine wichtige Zielsetzung der Umweltpolitik.
Ausstellungseröffnung: Fr 31.10.08, 19.00 h

Sa 15.11.08
14.00 – 17.30 h

12. Herbsttagung des Naturmuseums
Krähe, Luchs und Co. – Wildtiere im Fadenkreuz
Fachreferate zum Thema:

14.00 h **Begrüssung**
Toni Bürgin, Direktor Naturmuseum

14.10 h **Rabenvögel, schlaue Biester mit schlechtem Ruf**
Daniela Heynen, Schweiz. Vogelwarte, Sempach

14.40 h **Luchse in der Nordostschweiz**
Andreas Ryser, KORA, Bern

15.10 h **Pause mit Apéro**

16.00 h **Wildschweine, anpassungsfähig und erfolgreich**
Hannes Geisser, Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld

16.30 h **Vom Umgang mit so genannten Problemtieren**
Klaus Robin, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

17.00 h **Schlussdiskussion**

Neues von der Jugendgruppe

Waldputzete
April 2008

Mit Kehrichtsäcken und Handschuhen bewaffnet machten wir uns morgens auf den Weg ins Sittertobel. Unsere Mission: Den Wald vom vielen Abfall befreien.

Schon wieder ein voller Sack

Abfall trennen und sortieren

Was wir vorfanden, das übertraf dann aber unsere Vorstellungskraft bei Weitem: Flaschen, Veloräder, Regenschirme, Stacheldraht, Plastik in jeder Form und Farbe, Blumentöpfe, Geschirr, Schuhe, Spielzeug, und und und. Schon am Mittag waren viele grosse Abfallsäcke gefüllt und die Mittagspause wohlverdient. Nach einem feinen Zmittag vom Grill sammelten wir noch mehr Sachen ein, die nicht in den Wald gehören. Letztendlich hatten wir soviel zusammen, dass wir es kaum

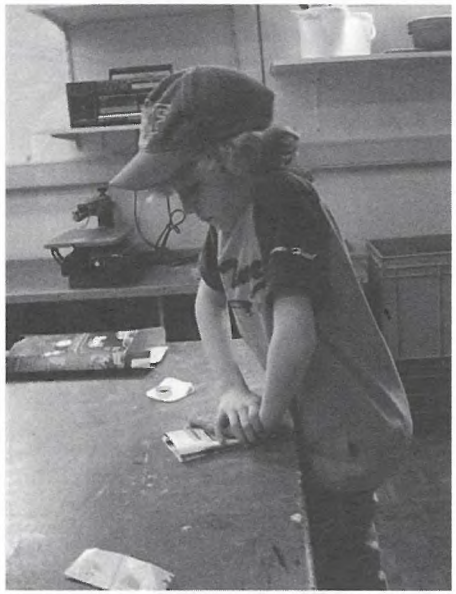
mehr tragen konnten. Wir kippten alles auf einen Haufen und sortierten den Abfall. Den Kehricht brachten wir direkt in die KVA und die recyclierbaren Abfälle wurden in die entsprechenden Container eingeworfen. Die Velorädli nahmen die Buben mit nach Hause: «Daraus können wir dann beim Recycling-Anlass im Mai ein Velo zusammenbauen!»

Recycling - aus alt wird neu

17. Mai 2008

Bericht von Miro van den Berg (8 Jahre)

Wir haben ein Portemonnaie aus einem Tetrapak gemacht und einen Blumenkerzenständer aus einer Petflasche. Wir Buben haben eine Kugelbahn von der Brücke gemacht. Die Mädchen haben verschiedene Sachen gemacht, eine hat ein Schlagzeug gemacht. Das habe ich sehr lässig gefunden.
Wir haben auch Fussbälle machen müssen aus Zeitungen und Schnur. Am Anfang haben wir ein Spiel gemacht. Da mussten wir 2 Gruppen einteilen und jede Gruppe hatte einen Abfallsack mit verschiedenen Abfällen drin. Ein bisschen weiter vorne waren viele Papiersäcke und an diesen Papiersäcken war immer ein Zettel. Darauf waren verschiedene Zeichen. Jedes Zeichen bedeutete, wo man welche Abfälle rein tun muss. Die Gruppe, die als erstes den Abfallsack leer hatte und dann im Schneidersitz am Boden sass, hatte gewonnen. Es war unentschieden, da beide gleichzeitig fertig waren.
Wir haben noch ein zweites Spiel gemacht. Das ging so: Es hatte immer 4 Kinder oder Erwachsene,



Aus Tetrapaks werden Portemonnaies

die Abfallsäcke oder Büchsen oder Petflaschen sind. Die Petflaschen und die Büchsen mussten immer probieren, über das ganze Feld zu rennen, ohne dass sie die Abfallsäcke berühren. Wenn sie das geschafft haben, kriegen sie bei den Erwachsenen einen weissen, roten oder blauen Punkt. Wer am Schluss die meisten Punkte hat, hat gewonnen.
Mir hat der ganze Tag sehr gut gefallen, vor allem das Basteln.

Abfallstafette: Was gehört wo entsorgt...

Was bauen wir aus all diesen Abfällen?

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

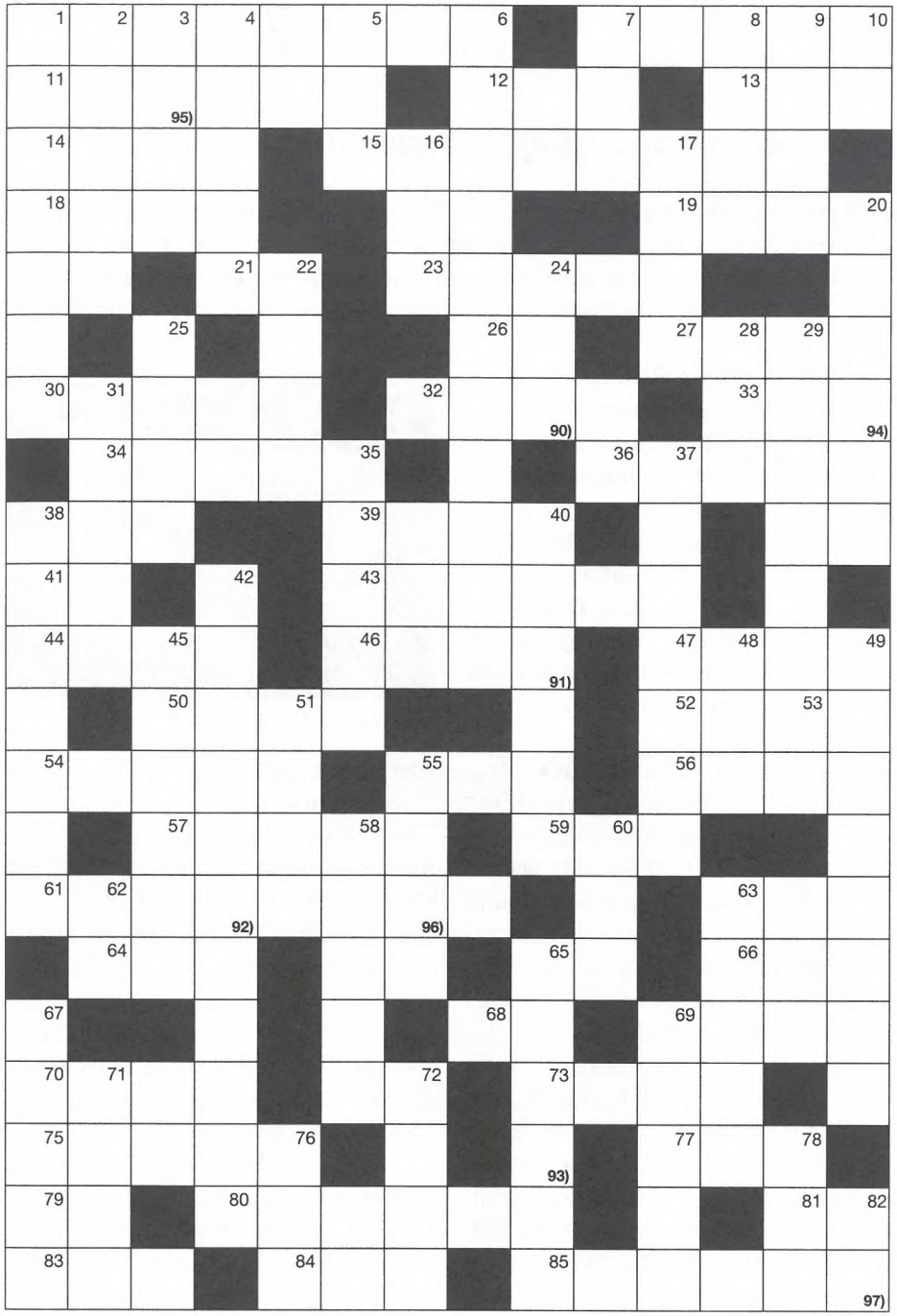
1 Säure
7 Edle Blume
11 Fleissiges Insekt
12 Nachtvogel
13 Geistesgestört
14 Grautier
15 Schwarze Beere
18 Pelztier
19 Hausvogel
21 Vogelprodukt
23 Garten- und Feldblume
26 Franz. Artikel
27 Blutsaugendes Tier
30 Zugvögel
32 Mischfarbe
33 Starker Zweig
34 Wasservogel
36 Blume am Weg...
38 Kantonshauptstadt (CH=1 Buchstabe)
39 Gewässer Mz.
41 Fluss in Osteuropa
43 Ehem. belg. Luftfahrtges.
44 Seuche
46 Stacheltier
47 Rekrutenschule Abk.
50 Backmasse
52 Schweizer Fluss
54 Nicht hart
55 Flächenmass
56 Schalenfrucht
57 Loben
59 Rinne
61 Uneben ugs.
63 Dorf im Aargau
64 Frauenname
66 Getrocknetes Gras
68 Kreisberechnungszahl
69 Nassfläche
70 Wenig Bewegung
73 Vogelprodukt
75 Künstler
77 Fluss in Graubünden
79 Pers. Fürwort
80 Schalenfrüchte
81 Eselslaut
83 Nicht alt
84 Ehem. Warenhaus
85 Mit Nadel arbeiten

Senkrecht

1 Berg im Alpstein
2 Schwarzer Vogel
3 Ohne Inhalt
4 Giftige und geniessbare Mz.
5 Heisses Getränk
6 Ackerfrucht
7 Dorf im Val Müstair
8 Frühere it. Währung
9 Bewohner der grünen Insel
10 Pers. Fürwort
16 Ein Schnellzug Abk.
17 Saugwurm
20 Pass in der Schweiz
22 Stacheltier
24 Frauenname
25 Ort im Kanton Zug
28 Adler poet.
29 Stadt im Kt. Zürich
31 Frucht der Rebe ugs.
35 Flüssiges Gewürz
37 Blume
38 Schmerz ugs. (CH= ein Buchstabe)
40 Gartenblume
42 Stachelige Pflanzen
45 Teile der Frucht
48 weibl. Nutztier
49 Frühblühende Waldblume
51 Fürwort
53 Rekrutenschule
55 Kuchengewürz
58 Schneeheide
60 Eulenvogel
62 Waldlauf
63 Baum
65 Grasflächen
67 Bäume (gefährdet)
69 Singvogel
71 Fluss in der Schweiz
72 Frauenname
76 Strasse franz.
78 Auf keinen Fall
82 Fahrplanwort

90)	91)	92)	93)	94)	95)	96)	97)

Lösungen erbeten bis 31. 08. 2008 an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen.
Es werden Büchergutscheine verlost.



Nestweihersanierung: Aufwertung und Mehrwert

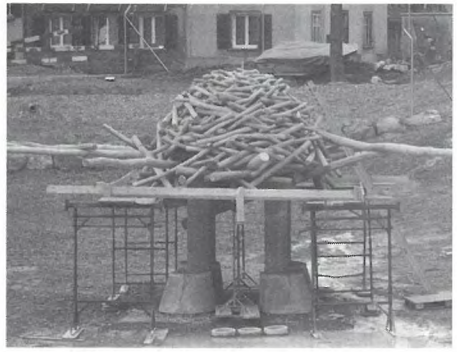
Neben dem Moosweiher musste das Tiefbauamt den Nestweiher als zweiten Weiher innert weniger Jahre total sanieren. Der Damm war undicht geworden und die Sicherheit nicht mehr gewährleistet. Ende Mai 2008 konnten die Enten ihr «Heimatgewässer» wieder beziehen.

Der Nestweiher im Riethüsli-Quartier ist erstmals auf einem Plan aus dem Jahre 1830 eingezeichnet. Das Geheimnis seiner Entstehung bleibt auch nach der Lektüre des St.Galler Weiherbuches «Stadt St.Gallen – Weiher als Lebensräume» offen.
Unbestritten ist jedoch: Der Nestweiher ist als Naherholungsgebiet für das Quartier und als Lebensraum für Flora und Fauna wichtig.

Bauarbeiten im Oktober 2007

Enten aus den Ferien zurück
Geotechnische Untersuchungen und Sondierbohrungen am Hauptdamm zeigten einerseits, dass der Damm künstlich – d.h. von Menschenhand – aufgeschüttet wurde und andererseits, dass in ansehnlichem Umfang Wasser versickerte und das Gefährdungspotential erheblich geworden war; eine Totalsanierung konnte daher nicht mehr aufgeschoben werden. Die Bauarbeiten begannen im Oktober 2007, der Weiher wurde abgelassen und ausgeräumt, die Bäume auf dem Damm gefällt, die Umgebung vor Baubeginn stark ausgelichtet. Anschliessend sanierte das Tiefbauamt den Damm und die Wasserrandzonen.
Der Weiher wurde Ende Mai wieder mit Quellwasser aus der Gegend von Oberhofstetten / Watt gefüllt.
Die Qualität dieses Quellwassers ist hervorragend, Bodenseewasser wird keines mehr zugeführt. Auch der neue Springbrunnen speit Quellwasser. Die Enten konnten aus ihrem «Feriendomizil» beim Züchter in den Weiher zurückkehren.

Quartiertreffpunkt
Die Nestweiher-Gesellschaft ist von der früheren Brotfütterung abgekommen. Um eine Überfütterung der Wasservögel zu verhindern, sollte keinesfalls blindlings Brot ins Wasser geworfen werden; daher gibt es auch keinen Brotkasten mehr. Wenn Kinder vereinzelt Enten füttern, ist dies jedoch problemlos. Ein eigentliches Fütterungsverbot wird also (vorerst) nicht erlassen. Im Sommer wird die Umgebungsgestaltung abgeschlossen und es werden, in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt, neue standortgerechte Bäume gepflanzt. Somit wird der Weiher wesentlich stärker von Sonnenlicht umflutet. Ein grosser Mehrwert konnte auch durch die neue Enteninsel aus Robinienholz – beinahe ein Kunstwerk – als Rückzugsrefugium und als Schutz vor Füchsen und Katzen geschaffen werden, ferner mit Aufwertungen in diversen Bereichen, insbesondere auch durch die neue, fast drei Meter lange Aussichtsplattform, die in den Weiher hineinragt. Der Nestweiher wird weiterhin ein Erlebnisort im Quartier sein, ein Treffpunkt für Eltern und Kinder, ältere Menschen und Schülerinnen und Schüler der Gewerblichen Berufsschule.



Die neue Enteninsel aus Robinienholz

Théo Buff, Direktionssekretär-Stv., Direktion Bau und Planung

Der neue Nestweiher Ende Mai 2008

Der Mittlere Weinschwärmer

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Zu den attraktivsten Nachtfaltern gehören die Schwärmer, die grösstenteils beachtliche Abmessungen aufweisen. Neben dem Mittleren Weinschwärmer, der eine Spannweite bis 60 mm erreicht, gibt es den Kleinen Weinschwärmer mit bis zu 55 mm und den Grossen Weinschwärmer mit 80 mm Spannweite. Daneben gibt es viele andere Schwärmerarten. Unter ihnen befinden sich die schnellsten Flieger der Insektenwelt. Sie erreichen eine Fluggeschwindigkeit von bis zu 5 Metern pro Sekunde.

Die Flugzeit des Mittleren Weinschwärmers ist in den Juni- und Julinächten. Mit seinem langen Rüssel saugt er an Blüten von Leinkraut, Taubenkropf, Natternkopf und wenigen weiteren Arten. Er steht bei der Nahrungsaufnahme nicht auf die Blüte, sondern verharrt schwirrend mit einem hörbaren Brummgeräusch über ihr. Die meisten Schwärmerarten haben einen stromlinienförmigen, kräftigen Körper mit ausgeprägter Flugmuskulatur. Auffallend sind die grossen Augen. Tagsüber versteckt sich der Falter im Gebüsch auf der Unterseite von Blättern. Das Weibchen legt mehr als 200 Eier an einer Raupen-Futterpflanze ab. Darunter fallen Weidenröschenarten, das Grosse Hexenkraut, das Grosse und das Kleine Waldspringkraut und in Gärten die Fuchsie. Jungraupen gibt es ab Juni. Anfänglich sind sie 4 bis 5 mm lang. Sie fressen nachts und verstecken sich bei Tagesanbruch im Boden. Entdecken kann man sie daher schlecht. Ausgewachsene Raupen werden bis 8 cm lang und etwa 15 mm dick. Im Endstadium kann man sie besser beobachten, weil sie dann auch bei Tag fressen. Die Färbung der Jungraupen ist grünlich, ältere sind satter grün, braun oder schwärzlich. Wie die meisten Schwärmerraupen, hat auch die erwähnte Art ein nach hinten gerichtetes Afterhorn. Durch ihre Grösse wirkt die Raupe auf schreckhafte Betrachter abstossend, besonders wenn sie in die Hand genommen wird, denn dann schlägt das Tier als Abwehrreaktion kräftig um sich. Bei einer Störung nimmt es eine Schreckstellung ein, wobei der schlanke Vorderkörper eingezogen wird und die Raupe dadurch aufgebläht wirkt. Jetzt sieht ihr Vorderteil mit den Augenflecken, die echte Augen vortäuschen, furchterregend aus für Fressfeinde, weil die Raupe nun einer Schlange ähnelt (siehe Abbildung auf der Heftrückseite). Wie viele andere Raupenarten, wird auch die Weinschwärmerraupe sehr oft parasitiert von Schlupfwespen. Spätestens im Oktober suchen sich die Raupen zum Verpuppen eine geeignete Stelle im weichen Boden. Die Puppen überwintern in einem Gespinst und ab Juni schlüpfen aus ihnen die schönen Falter, die eine Lebenserwartung von rund zwei Monaten haben.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden